

Freitag, den 26. März 1965, 19.30 Uhr
 Sonnabend, den 27. März 1965, 19.30 Uhr
 Sonntag, den 28. März 1965, 19.30 Uhr

8. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Horst Förster
 Solisten: Karl Delseit, Köln, Klavier
 Bläserquintett der Dresdner Philharmonie;
 Helmut Rucker, Flöte; Helmut Nittel, Oboe;
 Werner Metzner, Klarinette;
 Helmut Badatz, Fagott; Günter Erbstößer, Horn

Siegfried Kurz
 1861-1918

*Kammerkonzert für Bläserquintett
 und Streichorchester op. 31*

Allegro
 Andante
 Allegro

Ludwig van Beethoven
 1770-1827

4. Konzert für Klavier und Orchester G-Dur op. 58

Allegro moderato
 Andante con moto
 Rondo (Vivace)

— Pause —

Antonín Dvořák
 1851-1904

3. Sinfonie G-Dur op. 88

Allegro con fejo
 Adagio
 Allegretto grazioso
 Allegro ma non troppo



Karl Delseit

Karl Delseit, Schüler Lazzaro Uziellis und Enkelschüler Clara Schumanns, bekam bereits mit 5 Jahren Klavierunterricht. Er erhielt 14jährig eine Mendelssohn-Stipendium und verließ das Kölner Konservatorium mit den höchsten Auszeichnungen, die zu vergeben waren. 1934 wurde ihm in Berlin der 1. Preis der deutschen Pianisten verliehen.

Neben zahlreichen Konzerten in Deutschland und im europäischen Ausland sind besonders seine großen Tourneen durch den Nahen, Mittleren und Fernen Osten (1935, 1939 und 1961) und durch Afrika (1955) zu erwähnen. Radio und Fernsehstationen luden ihn zu öffentlichen Konzerten ein.

ZUR EINFÜHRUNG

Der Dresdner Komponist Siegfried Kurz wurde in seiner Heimatstadt künstlerisch ausgebildet. Seit 1945 studierte er an der damaligen Staatlichen Akademie für Musik und Theater zunächst Trompete, gleichzeitig in der Kapellmeisterklasse Ernst Hintzes sowie Komposition bei Fidello F. Fink. Nach dem erfolgreichen Abschluß seines Studiums wurde er 1949 als Leiter und Komponist der Schauspielmusik an das Staatstheater Dresden verpflichtet. Heute wirkt er als Kapellmeister an der Dresdner Staatsoper. In den letzten Jahren mehrfach mit außerordentlichem Erfolg an die Öffentlichkeit getreten, gehört Siegfried Kurz fraglos zu den profiliertesten jungen Komponistenpersönlichkeiten unserer Republik; immer häufiger erscheint sein Name auf den Konzertprogrammen. Seine Handschrift, die sich mehr und mehr von Vorbildern löste, zu eigener Note fand, ist gekennzeichnet durch ein unmusikalisches Temperament, rhythmisch-harmonische Aggressivität und einen ausgeprägten Sinn für witzig-konzertante Pointen, die oft Bläsern anvertraut werden. Typischer Kurz sind vor allem knappe, gedrängte, geistreiche musikalische Aussagen. In den letzten Jahren stieß der Komponist auch zu weit ausgespannten sinfonischen Entwicklungen vor. In den Béla Bartók gewidmeten und stilistisch verpflichteten Violinkonzert wie in seinen beiden Sinfonien hat Kurz indessen seine Neigung zu aphoristischer Kürze zugunsten einer sehr weitgespannten Zielsetzung und auch intensiver thematisch-formalen Auseinandersetzung aufgegeben. Aus der Werkliste des jungen Dresdner Komponisten, der in diesen Tagen mit dem Kantopreis der DDR 1965 ausgezeichnet wurde, seien hier noch seine zahlreichen Schauspielmusiken, kammermusikalische Schöpfungen, ein weiteres Violinkonzert, die Konzertante Musik für Orchester, die Tänzerische Suite, das erfolgreiche Trompetenkonzert, das Streicherdivertimento sowie die als Auftragswerk der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 90jährigen Bestehens im Jahre 1960 entstandene Orchestermusik op. 30 und als jüngstes Werk das im Oktober 1964 uraufgeführte Klavierkonzert op. 32 genannt.

Das heute erklingende Kammerkonzert für Bläserquintett und Streichorchester op. 31 wurde im Jahre 1962 durch die Staatskapelle unter Omer Suitner in einem Galerienkonzert des Deutschlandwanders uraufgeführt. Das Werk, dem wiederum eine ausgesprochen musikalische Grundhaltung eigen ist, ist traditionsgemäß dreiteilig aufgebaut: Zwei bewegte, spannungsvolle und vitale Ekzesse umschließen einen lyrisch-kantablen Mittelteil. Die seltene Besetzung dieses Konzertes bietet in ihrer Gegenüberstellung von Bläsern und Streichern eine Fülle von reizvollen klanglichen Möglichkeiten, die vom Komponisten in witzigen musikalischen Dialogen wirkungsvoll eingesetzt worden sind. Die Klangmöglichkeiten der einzelnen Instrumente wurden dabei in dem reizvollen, lebendigen Werk, das sich durch eine kluge Ökonomie der Mittel auszeichnet, sehr differenziert ausgenutzt.

Wie Ludwig van Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen mehr lyrisch-weiblichen Charakters abwechselte, sieht auch sein 4. Klavierkonzert G-Dur op. 58 ein wenig tabernakelhaft zwischen dem heroischen c-Moll- und dem grandiosen E-Dur-Konzert. Erstermal aufgeführt wurde dieses Werk, von Beethoven selbst gespielt, im März 1807 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien. Der bekannte Liederkomponist und Musikschriftsteller Johann Friedrich Reichardt, der das Konzert bei einer Wiederholung im Dezember des folgenden Jahres zusammen mit zahlreichen anderen Kompositionen Beethovens hörte, berichtete darüber: „Das achte Stück war ein neues Pianofortekonzert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven zum Erstaunen brach in dem aller schnellsten Tempo ausführte. Das Adagio, ein Meistersatz von schönem durchgeführten Gesang, sorg er wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischem Gefühl, das auch mich dabei durchströmte.“ – In der Tat ist im G-Dur-Konzert